

**Zeitschrift:** Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art  
**Herausgeber:** Visarte Schweiz  
**Band:** - (1931-1932)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Präsidentenkonferenz : 30 Januar 1932 in Olten : Bericht der Sektionen (Fortsetzung) : Conférence des présidents : 30 janvier 1932 à Olten  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-625074>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SCHWEIZER KUNST ART SUISSE – ARTE SVIZZERA

OFFIZIELLES ORGAN DER  
GESELLSCHAFT SCHWEI-  
ZERISCHER MALER, BILD-  
HAUER UND ARCHITEKTEN

ORGANE OFFICIEL DE  
LA SOCIÉTÉ DES PEIN-  
TRES, SCULPTEURS ET  
ARCHITECTES SUISSES

FÜR DIE REDAKTION VERANTWORT-  
LICH: DER ZENTRAL-VORSTAND

RESPONSABLE POUR LA RÉDACTION:  
LE COMITÉ CENTRAL

ADMINISTR.: A. DÉTRAZ, SECRÉTAIRE CENTRAL, 2 RUE BACHELIN, NEUCHÂTEL  
VERLAG: BUCHDRUCKEREI H. TSCHUDY & CO. IN ST. GALL  
ANNONCEN - ANNAHME: ORELL FÜSSLI - ANNONCEN IN ZÜRICH

ST. GALL  
ST. GALL

No. 8

JÄHRLICH 10 HEFTE  
10 CAHIERS PAR AN

No. 8

MÄRZ 1932  
MARS 1932

## Präsidentenkonferenz

30. Januar 1932 in Olten.

### 2. Berichte der Sektionen. (Fortsetzung)

*Sektion Paris.* Die Sektion zählt gegenwärtig 32 Aktivmitglieder. Das wichtigste Ereignis des Jahres war die Ausstellung in der Legation am Samstag den 12. und Sonntag den 13. Dezember. Trotz unserer Unerfahrenheit war es ein Erfolg. Verkauft wurden 17 Werke, worunter ziemlich viel Zeichnungen, für fr. Fr. 5000.— Wir benützen die Gelegenheit, um hier unserm Minister sowie Frau Dunant für ihre hochherzige Gastfreundschaft unsere große Dankbarkeit auszusprechen. Wir wissen jetzt, daß wir in Herrn Dunant einen tätigen und wohlwollenden Freund haben, der unsere Sache immer wird zu unterstützen wissen. Die Kundgebung auf der Legation folgte unserer jährlichen Abendunterhaltung, die ebenfalls sehr gelungen war.

In Zollangelegenheiten möchten wir die Vereinheitlichung der nötigen Formalitäten erreichen, zur zollfreien Einfuhr in die Schweiz der Kunstwerke von Schweizer Künstlern, die in Frankreich wohnen, sei es durch Visum der Gesandtschaft oder durch die Unterschrift des Präsidenten der Sektion Paris. Diese Formalitäten sind gegenwärtig noch zu umständlich; einigen Mitgliedern gelang es zwar, nach zahlreichen Schritten, ihre Werke zollfrei einzuführen.

*Sektion St. Gallen.* Die Ostschweiz ist sehr betroffen durch die Krise, daher ist das Arbeiten für unsere Mitglieder sehr gehemmt.

Die Ausstellung der Sektion im Dezember war wohl stark besucht, aber trotzdem war der finanzielle Erfolg gleich null.

Unsere Subventionsangelegenheit (Motion Flükiger im Großrat) ist leider im Sand verlaufen.

Den Dank sprechen wir der Löwenbräu Zürich aus für Veranstaltung ihres Wettbewerbes der vollkommen den Normen der Gesellschaft entsprach.

Durch Austritt verloren wir 3 Passivmitglieder; dafür sind 2 neue eingetreten. Wir möchten nicht unterlassen, unsern Passivmitgliedern für ihre Unterstützung zu danken und hoffen, daß sie auch ferner treu zu uns halten.

Unser Klausabend war gut gelungen und wir danken auch hier einem Passivmitglied für die Gabe von Fr. 1000.—

Wir danken der Sektion Genf für die Durchführung der Generalversammlung 1931.

*Sektion Solothurn.* Gewillt, unsere Bestrebungen zu unterstützen, hat die Einwohnergemeinde der Stadt Solothurn beschlossen, unserer Sektion eine jährliche Subvention zu überweisen von Fr. 200.— zur Veranstaltung von Ausstellungen. Unsere Weihnachtsausstellung im städt. Museum war besichtigt von 17 Ausstellern, hatte befriedigenden Besuch und zeitigte Ankäufe für Fr. 5100.—, ein erfreuliches Resultat.

Wir wiederholen zum vierten Male die Einladung an den Zentralvorstand, die Generalversammlung in Solothurn abzuhalten. Allein schon unsere gezeigte Geduld und Ausdauer sollte zur Genüge verpflichten, doch auch die Stadt selbst wird manchem Kollegen angenehme Überraschungen bieten und dadurch als Konferenzort anziehend wirken. Also nach Solothurn im Juni!

*Sektion Tessin.* Ende 1931 schlug die Tessiner Regierung die Abschaffung oder wenigstens den Aufschub des Kunstkredites von Fr. 6000.— vor, mit Rücksicht auf die dringende Notwendigkeit, sparen zu müssen. Der Großrat ratifizierte diesen Beschluß nicht, der ohne weiteres die Wirkungen eines kürzlich einstimmig angenommenen Gesetzes rückgängig gemacht hätte. Der Kredit blieb also bestehen und wir hoffen, nicht von dessen Verlust bedroht zu werden, umsomehr, als wir im Tessin für die bildende Kunst keine andere Unterstützung haben, welche von der Bundessubvention von Fr. 60,000.— für die italienische Kultur ignoriert wird.

Am 24. Januar hatten wir mit unseren Kollegen Uehlinger und Schwerzmann eine lange Auseinandersetzung, die hoffentlich zu dauernden, herzlichen Beziehungen führen wird. Wenn wir gut unterrichtet sind, beabsichtigt die Tessiner Regierung, die Schweizerkollegen, die seit 5 Jahren im Tessin wohnhaft sind, des Kunstkredites teilhaft werden zu lassen. was unserm Vorschlag zu verdanken ist; wäre die Frage auf dem gerichtlichen Boden geblieben, so wäre sie durch die Verhandlungen der Advokaten hinausgeschoben worden; auf welche Dauer und mit welchem Ende wissen wir nicht.

*Sektion Waadt.* Das Leben unserer Sektion verlief im vergangenen Jahr normal; einige günstige Ereignisse sind doch zu verzeichnen.

Zuerst der „Bal de l'Arc-en-ciel“ der sehr lustig und stimmungsvoll war. Auch das finanzielle Ergebnis war günstig.

Anderseits veranstaltete die Sektion am Anfang des Jahres einige Vorträge über künstlerische Fragen, und der Herbst brachte uns die Ausstellung im „Comptoir suisse“ in Lausanne, die von ca. 15,000 Personen besucht wurde. Sie wurde von der Sektion Waadt veranstaltet aber zahlreiche Künstler anderer Sektionen nahmen daran teil. Auch der Betrag der Verkäufe war befriedigend. Wir danken hier noch für das Wohlwollen der Direktion des „Comptoir suisse“.

Vor allem aber freut es uns einen andern Erfolg zu verzeichnen: die Stiftung, durch die städtischen Behörden auf Gesuch unseres Vorstandes, einer Subvention für die bildende Kunst von Fr. 5000.—, die mit der Zeit erhöht wird.

Die Frage des Kunsthauses ist noch nicht gelöst, aber auf Versprechungen der städtischen und kantonalen Behörden hegen wir die Hoffnung, daß nächstens 2 bis 3 Säle erbaut werden, die, wohl unentgeltlich, den Künstlern zur Verfügung gestellt werden.

Außerdem wurde von der Stadt ein Glasfenster für Fr. 5000.— für das Münster in Lausanne einem unserer Künstler bestellt. Wir sind den Behörden für die uns gewährte Unterstützung sehr dankbar.

Zum Schluß erwähnen wir, daß die Sektion Waadt Ende letzten Jahres 64 Aktiv- und 54 Passivmitglieder zählte. Unsere Sitzungen möchten wir besser besucht sehen, denn wir verfügen jetzt über neue und bequeme Lokalitäten, die uns in liebenswürdiger Weise vom Staat geliehen werden.

*Sektion Zürich.* Am 14. Februar wurde der Vorstand der Sektion auf eine weitere Amtsdauer bestätigt.

Herr Pfarrer Müller hat durch unsern Kollegen Frick Kontakt mit der Sektion Zürich



gesucht, um gemeinsam mit dem „evang. Pressedienst“ den künstlerischen Schmuck der protestantischen Kirchen zu fördern. Nach dem Vorbilde verschiedener Kirchengemeindehäuser Zürichs sollte eine kluge Propaganda nützlich wirken können. Gute Resultate sollten nicht bloß Zürich zu gute kommen.

Am 21. Februar feierte die Sektion den 20. Passivenabend; als erste Veranstalterin solcher Anlässe kann sie auf lange Jahre schönsten Verhältnisses zu ihren Passivmitgliedern zurückblicken, das der 20. Passivenabend auf das wärmste bekundete. In dicht belebter Kollerstube bezeugte herzliches Einvernehmen von Vertretern der Behörden, Kunstfreunden und Kollegen die werbende Kraft unserer Gesellschaft und ihr Ansehen. Dem einfachen Imbisse folgten Ansprachen, eine beziehungsreiche Schnitzelbank Ritzmann's, eine bestürmte Verlosung, weitere Darbietungen. Die Wärme der etwas dichten Besetzung wurde übertritten durch die Wärme schönen Zusammengehörens.

Die Frage der Erstellung von Atelierbauten mit Wohnung hat die Sektion schon lange diskussionsweise beschäftigt. Architekt Egender hat dann freundlichst Pläne ausgearbeitet und die nötigen Schritte bei Behörden und Interessenten getan. Alles weitere hat die Sektion den Interessenten überlassen müssen. Die Pläne Egender sind in der „Schweizer Kunst“ No. 9 April 1931 veröffentlicht.

Dem Alfred Escher Denkmal von Richard Kissling drohte bei Anlaß Umgestaltung Bahnhofplatz Schlimmes. Von nicht uneinflussreicher Seite war Wiederaufstellung nur einzelner Teile, also Zerstückelung des Werkes, geplant. Nachdem Herr Stadtrat Baumann eine Kommission engerer Fachleute (Bildhauer, Stadtbaumeister und Präsident der Sektion Zürich) angehört hatte, beschloß der Stadtrat, das Denkmal in seiner Gesamtheit in der Nähe des Belvoirparkes (s. Zt. Heim Alfred Eschers) aufzustellen. Eine Zerstückelung des Werkes und damit ein gefährlicher Präzedenzfall ist vermieden worden.

Das große Unglück des Brandes des Glaspalastes München hat unsere Sektion den schweren Verlust der deutschen Kunst mitempfinden lassen. Unserem so hart betroffenen Kollegen Amiet wurde die warme Sympathie der Sektion ausgesprochen.

Die Frage der Ausstellung der Schweiz im Auslande kam wiederum zur Sprache und die Sektion bekennt sich zur Auffassung, daß bei solchen Ausstellungen unser Land am besten vertreten ist, wenn nur wenige Künstler geladen werden, von welchen dann jeder eine größere Anzahl sorgfältig gewählter Werke zeigen soll.

Anläßlich der großen Ausstellung „Plastik“, welche die Zürcher Kunstgesellschaft veranstaltet hat, zeigte sich wiederum das vorbildliche Interesse der städtischen Behörde; sie beschloß einen Beitrag von Fr. 35,000.- an die Kosten der Ausstellung, Fr. 2000.- an die Kosten des Katalogs; ferner wurden für Fr. 46,000.- Werke erworben, fürwahr ein Beweis hohen Kunstsinnes. Herr Oberrichter Balsiger ist im großen Stadtrat wärmstens für die Ankäufe eingetreten. – Am Schluß der Ausstellung hat dann auch die kantonale Regierung verdienstvolle Erwerbungen gemacht.

Einige Vorkehren der Leitung der Gesellschaft haben die Sektion Zürich verstimmt. Zwei Arbeiten unseres verdienten Rechtskonsulenten Herrn Dr. Jagmetti, besonders das ausführliche Gutachten betr. Unterstützungskasse, Kunstgewerbler, Zentralvorstand, sind nie zur Kenntnis der Gesellschaft gelangt, ebensowenig das Gutachten Herrn Dir. Dr. Schärtlin über die von der Sektion Bern angeregte Sterbekasse. Wenn Freunde unserer Gesellschaft in ihrer Stellung als erste Fachleute uns solche Dienste erweisen, so darf es nicht wieder geschehen, daß im Interesse der Gesellschaft erbetene Gutachten dieser nicht zur Kenntnis gebracht werden. Andererseits haben wir vernehmen müssen, daß die Leitung der Gesellschaft durch Zuschrift an die Bundesbehörde sich in die Tätigkeit der Fremdenpolizei der Stadt Zürich gemischt hat. Die Fremdenpolizei des Kantons und der Stadt Zürich befragen jeweils die Sektion Zürich in Angelegenheiten von Zuzug oder Verkaufsausstellungen aus dem Auslande. Die Fremdenpolizei bildet somit noch den einzigen Schutz unserer Künstlerschaft gegen unerwünschten Zufluß von Kunstware aus dem Auslande. Was dies in schwerer Zeit

bedeuten will, sollte keiner Rechtfertigung bedürfen. Es sollte dem Experten des eidgen. Departement des Innern in der Zeit der Einfuhrbeschränkungen zugebilligt werden, daß er zu entscheiden weiß, was als künstlerisch wertvoll zuzulassen ist und was nicht. *Gute Kunst* ist noch nie behindert worden, die Zulassung zur Zeit der Einfuhrbeschränkungen, die Ausstellungen im Kunsthaus Zürich reden deutliche Sprache. Wir verweisen auf den Artikel „Schweiz und deutsche Künstler“ (Schweizer Kunst, Heft 1 Juni 1931) und die erfolgte „Richtigstellung“ No. 3 Oktober 1931. Würde die Fremdenpolizei der andern Kantone und Städte vorgehen wie die zürcherische, und würde – noch besser – ein Übereinkommen getroffen, so könnte vieles verhindert werden, das oft genug zum Schaden unserer Künstler geschieht, ohne daß wirkliche Kunst darunter zu leiden hätte. – Wir nehmen gerne an, daß die von uns mißbilligten Vorgänge sich nicht mehr wiederholen.

Die schwere Zeit, in der wir leben, welche das soeben gesagte nur zu begreiflich macht, zeitigt verschiedene Anstrengungen, der notleidenden Künstlerschaft zu helfen; wir hatten in Zürich eine Ausstellung zu sehr reduzierten Preisen, ohne jede Jury; die Sektion konnte mit der Sache natürlich nichts zu tun haben; es ist jedoch verständlich, daß sehr Bedrückte auch diesen Versuch wagen; hoffen wir, daß die Fr. 20,000.– Verkäufe, von denen wir hörten, Gutes getan haben.

„Kunst gegen Waren“, auch hier handelt es sich um einen Versuch, der, wie wir hören, zu gelingen scheint.

Außergewöhnliche Zeiten zeitigen außergewöhnliches; wir müssen diesem Verständnis entgegenbringen, ohne daß wir dieses Verständnis zur Schwäche in unseren eigenen künstlerischen Veranstaltungen werden lassen. Die Sektion Zürich wird den Nachweis für Hochhaltung der Qualität an ihrer Ausstellung März-April im Kunsthaus Zürich erbringen.

### 3. Anregungen und Anträge.

*Aargau.* 1. Die in der Traktandenliste aufgeführten und in der Delegiertenversammlung behandelten Vorschläge sollen der Generalversammlung *einzelnen* vorgelegt und zur Abstimmung gebracht werden.

2. Es soll den Mitgliedern der GSMBA. das Recht zugestanden sein, solche Vorschläge im offiziellen Organ „Schweizer Kunst“ zur Diskussion zu bringen. (Dieser Antrag rührt von einem Mitglied der Sektion her.)

*Basel* macht auf einen in der Schweiz. Photographenzeitung erschienenen Aufsatz über das Urheberrecht des Photographen an Gemäldereproduktionen aufmerksam und wünscht, daß derselbe Herrn Dr. R. Jagmetti zur Erörterung vorgelegt werde.

*Bern* verliest einen Vorschlag zur Unterstützung von Sektionsausstellungen außerhalb der Hauptzentren durch die Zentralkasse. (Dieser Vorschlag wird in der Zeitung erscheinen.)

*Bern* gibt Bemerkungen bekannt über ihre Aktion in Sachen Salon 1934. Ihr Zweck ist nicht, daß der Salon in *Bern* stattfindet, sondern, daß derselbe erhalten bleibt.

Herr Righini ist als Mitglied der Eidg. Kunstkommission beauftragt, zu erklären, daß der Salon erhalten bleibt. Die Kunstkommission ist vom Departement des Innern mit der Prüfung dieser Frage beauftragt.

Die Sektion *Bern* hat nicht gedacht, daß die Frage der Sterbekasse unter der Form einer Versicherung gelöst werden sollte. Sie hat einen Statutenentwurf ausarbeiten lassen nach Vorlage der Sterbekasse der Lehrerschaft des Kantons Solothurn, den Steck verliest.

Auf eine Anfrage der Sektion *Bern*, ob auf Wunsch der Sektionen Kandidaten aufgenommen werden können, die sich, mangels eines Salon an einer Ausstellung der Gesellschaft beteiligt haben, antwortet Blailé, dieses Verfahren wäre statutenwidrig.

*Neuchâtel* teilt mit, ein Mitglied, Ch. L'Eplattenier, sei mit der Plazierung an der Nationalen Ausstellung unzufrieden. Es möchte, daß die Sektionen saalweise eingeteilt werden. Ferner macht Perrin darauf aufmerksam, daß die Aufnahme eines Kandidaten, gestützt auf



dessen Beteiligung am Pariser Herbstsalon, nicht regelmäßig ist. Diese Frage sollte neu studiert werden.

*Sektion Paris* wünscht, daß die Zentralkasse den Präsidenten für die Präsidentenkonferenz, die ein Teil der Zentralverwaltung ist, eine Reiseentschädigung auszahlt, da seine Sektion außer Stand ist, ihn für die kostspielige Reise zu entschädigen.

*St. Gallen.* Es möge irgendwie, vielleicht durch die Statuten, festgelegt werden, ob ein neues Mitglied das in der Generalversammlung aufgenommen wird, den Jahresbeitrag für das ganze oder für das halbe Jahr zu bezahlen hat.

*Solothurn* bedauert, daß in der modernen Architektur die bildende Kunst nicht mehr berücksichtigt sei; die Gesellschaft sollte an die Architekten einen Aufruf in diesem Sinn richten.

*Tessin* unterstützt den Antrag der Sektion Paris.

*Waadt* stellt den Antrag, daß in Zukunft nur die Sektionen für die Jury der Gesellschafts-Ausstellungen Vorschläge machen, die dem Zentralvorstand vorgelegt würden. Ferner macht sie den Zentralvorstand darauf aufmerksam, daß ihr einziger Vertreter in der Jury der Nationalen Ausstellung Genf, der nicht amten konnte, durch ein Mitglied einer andern Sektion ersetzt wurde, die somit 3 Juroren hatte und die Sektion Waadt gar keinen.

*Zürich* erhebt sich dagegen, daß in dem „Geistes-Arbeiter“ die Antwort des Herrn Bundesrat Meyer nicht erschienen sei auf die Kritik von Herrn Nationalrat Zimmerli in Luzern, anlässlich des Geschäftsberichtes des Departements des Innern über die bildende Kunst. Daher wäre die Sektion damit einverstanden, daß unsere Gesellschaft sich aus dem Künstlerbund zurückzieht.

Der Zentralvorstand wird diese Anträge studieren.

#### 4. Jury.

Das Juryverzeichnis wird bei Ankündigung der Ausstellung erscheinen.

Schluß der Sitzung 18.15 Uhr.

### *Conférence des présidents*

30 janvier 1932 à Olten.

#### 2. *Rapports des sections.* (Suite)

*Section de Paris.* La section compte actuellement 32 membres actifs. L'événement principal de l'année fut notre exposition-vente à la légation les samedi 12 et dimanche 13 décembre; malgré notre manque d'expérience elle fut un succès. Il y a été vendu 17 œuvres, dont pas mal de dessins, pour une somme de fr. fr. 5000.—

Nous profitons de l'occasion pour exprimer ici toute notre gratitude à notre Ministre ainsi qu'à Madame Dunant pour leur généreuse hospitalité. Nous savons maintenant que nous avons en la personne de notre Ministre M. Dunant un ami actif et bienveillant qui saura toujours soutenir notre cause. La manifestation à la Légation fut précédée de notre soirée annuelle, également très réussie.

En ce qui concerne la douane nous voudrions arriver à l'unification des formalités nécessaires pour l'admission en Suisse, en franchise, des œuvres d'art d'artistes suisses habitant la France, soit par le visa de la Légation ou par la signature du président de la section de Paris. Ces formalités sont actuellement trop compliquées; certains artistes ont cependant réussi à faire entrer leurs œuvres en franchise de douane en Suisse après de nombreuses démarches.

*Section de St-Gall.* La Suisse orientale est fortement touchée par la crise et nos membres en souffrent dans leurs travaux. L'exposition de la section, en décembre, a été très fré-

quentée; malgré cela le résultat financier en a été nul. La question de notre subvention (motion Flückiger au Grand Conseil) est enterrée.

Nous remercions le Löwenbräu Zürich pour l'organisation de son concours; celui-ci correspondait absolument aux normes de la Société.

Nous avons enregistré la démission de 3 passifs mais en avons par contre admis 2 nouveaux. Nous voudrions remercier ici nos passifs pour leur aide et espérons qu'ils nous resteront fidèles. Notre soirée de St. Nicolas a bien réussi et nous exprimons ici nos remerciements au membre passif qui nous a fait un don de fr. 1000.-

Merci aussi à la section de Genève pour l'organisation de l'assemblée générale 1931.

*Section de Soleure.* La commune de Soleure, pour appuyer nos efforts, a décidé d'accorder à notre section une subvention annuelle de fr. 200.- destinée à l'organisation d'expositions. 17 exposants ont participé à notre exposition de Noël qui fut bien courue. Les achats se montèrent à fr. 5100.- ce qui est un résultat réjouissant.

Nous réitérons pour 4<sup>ème</sup> fois notre invitation au Comité central à tenir l'assemblée générale à Soleure. Notre patience et notre persévérance devraient suffire à le persuader, la ville elle-même offrira à maint collègue d'agréables surprises et sera une attraction comme siège de la réunion. Donc tous à Soleure en juin!

*Section tessinoise.* A la fin de l'exercice 1931 le gouvernement tessinois proposa, pour motifs d'économie, la suppression ou tout au moins la remise de la subvention de fr. 6000.- pour les Beaux-Arts. Le Grand Conseil ne ratifia pas cette décision qui supprimait sans discussion les effets d'une loi votée à l'unanimité. La subvention subsiste donc et il est à espérer que nous ne sommes pas menacés de la perdre, d'autant plus que nous n'avons pas au Tessin d'autre aide pour les arts plastiques et que la subvention fédérale de fr. 60,000.- pour la culture italienne ignore ceux-ci.

Le 24 janvier nous avons eu avec les collègues Uehlinger et Schwerzmann une longue explication qui, espérons-nous, établira des rapports cordiaux de longue durée. Si nous sommes bien informés, le gouvernement tessinois est d'avis de mettre les collègues confédérés au bénéfice de la subvention pour les Beaux-Arts suivant notre proposition, sans laquelle la question, laissée sur le terrain juridique, aurait été différée, par les discussions des avocats, nous ne savons pour combien de temps ni avec quelle issue.

*Section vaudoise.* La vie de la section s'est poursuivie normalement l'année dernière, mais quelques événements particulièrement heureux en ont marqué le cours.

Tout d'abord, le succès du bal de l'Arc-en-ciel, qui fut très gai et plein d'entrain et dont le résultat financier fut favorable.

D'autre part, au début de l'année, la section organisa quelques conférences très appréciées sur des sujets en rapport avec les arts plastiques et l'automne fut marqué, pour nous, par une exposition au Comptoir suisse à Lausanne.

Cette exposition de dessins, gravures, aquarelles et sculptures, organisée sous les auspices de la section vaudoise, mais à laquelle prirent part de nombreux artistes des autres sections, fut visitée par environ 15 000 personnes, et le chiffre des ventes fut satisfaisant.

Nous nous plaisons à souligner ici la bienveillance que nous montra la Direction du Comptoir, à cette occasion.

Mais nous sommes avant tout heureux de noter dans ce rapport un autre succès: la création par les autorités communales de Lausanne, à la demande de notre comité, d'un fonds budgétaire de fr. 5000.- pour les arts plastiques, fonds qui sera augmenté par la suite.

Quant à la Maison des Arts, la question n'est pas encore résolue, mais nous avons des promesses des autorités cantonales et municipales, qui nous permettent d'espérer la construction prochaine de deux ou trois salles d'exposition qui seront sans doute mises gratuitement à la disposition des artistes.



En outre, un vitrail de fr. 5000.- pour la cathédrale de Lausanne, a été commandé par la ville à l'un de nos artistes.

Nous sommes très reconnaissants aux autorités de l'appui qu'elles veulent bien nous accorder.

Signalons pour terminer que la section vaudoise comptait à la fin de l'année dernière 64 membres actifs et 54 passifs, et que nous espérons voir les séances mieux fréquentées, car nous disposons maintenant de nouveaux et confortables locaux qui nous sont obligeamment prêtés par l'Etat.

*Section de Zurich.* Le 14 février le comité de la section a été réélu pour une nouvelle période.

Mr. le pasteur Müller a pris contact, par l'intermédiaire de notre collègue Frick, avec la section de Zurich pour favoriser la décoration artistique des églises protestantes, d'entente avec le „service de presse évangélique”. A l'exemple de plusieurs maisons de paroisses à Zurich, une propagande intelligente devrait pouvoir agir avec utilité. De bons résultats pourraient en résulter non seulement pour Zurich.

Le 21 février la section a commémoré sa 20<sup>ème</sup> soirée des passifs; comme première organisatrice de telles soirées elle peut jeter un coup d'œil en arrière sur de longues années d'excellentes relations avec ses passifs; la 20<sup>ème</sup> soirée en est une preuve éclatante. La cordiale entente qui régna à la Kollerstube, pleine à craquer, entre les représentants des autorités, des amis des arts et les collègues a prouvé l'attrait de notre société et la considération dont elle jouit. Le petit souper fut suivi de discours, d'une „monture” pleine d'allusions, due à Ritzmann, d'une loterie prise d'assaut et d'autres productions. La chaleur causée par l'affluence fut encore dépassée par celle d'une belle entente.

La question de la construction d'ateliers avec logement a déjà été souvent discutée au sein de la section. M. Egender, architecte, a très aimablement établi des plans et fait des démarches auprès des autorités et des intéressés. Le reste a été laissé par la section aux soins des intéressés eux-mêmes. Les plans de M. Egender ont été publiés dans l'„Art suisse” No. 9 avril 1931.

Le monument Alfred Escher de Richard Kissling a été menacé par les transformations de la place de la gare. De certains côtés non dépourvus d'influence il avait été projeté de n'en ériger à nouveau que certaines parties, ce qui aurait été un morcellement de l'œuvre. Après que M. le Conseiller communal Baumann eut entendu une commission composée de gens du métier (sculpteurs, l'architecte de la ville et le président de la section de Zurich) le Conseil communal décida de placer le monument entier près du Parc Belvoir, qui fut l'habitation d'Alfred Escher. Un morcellement de l'œuvre, qui aurait créé un fâcheux précédent, a ainsi été évité.

Le grand malheur de l'incendie du Palais de glace de Munich a fait partager à notre section la grande perte causée à l'art en Allemagne. Notre profonde sympathie a été exprimée à notre collègue Amiet, si durement touché.

La question de la participation de la Suisse à des expositions à l'étranger a été discutée à nouveau. Notre section est d'avis que notre pays serait mieux représenté à de telles expositions si peu d'artistes seulement y étaient invités, mais si chacun d'eux y participait avec un nombre plus grand d'œuvres soigneusement choisies.

L'intérêt, digne d'être donné en exemple, des autorités communales pour les questions artistiques s'est de nouveau manifesté lors de la grande exposition d'art plastique organisée par la Société des Beaux-Arts de Zurich; elles ont voté une subvention de fr. 35,000.- aux frais de l'exposition, de fr. 2000.- pour le catalogue; en plus, des achats ont été effectués par elles pour fr. 46,000.-, preuve d'un beau sens artistique. M. le juge Balsiger est chaudement intervenu au Conseil général en faveur des achats. Le gouvernement cantonal a aussi fait quelques acquisitions méritoires à la clôture de l'exposition.

Quelques mesures prises par les organes dirigeants de la Société ont indisposé la



section de Zurich. Deux travaux de notre si méritant jurisconsulte M. le Dr. R. Jagmetti, surtout son expertise détaillée sur la caisse de secours, la question des artisans d'art et le Comité central, n'ont jamais été portés à la connaissance de la Société. Pas plus que le rapport de M. le Directeur Dr. Schaertlin sur le projet de caisse de décès, préconisé par la section de Berne. Quand des amis de notre Société peuvent, grâce à leur situation professionnelle de premier plan, nous rendre de tels services, il n'est pas admissible que ces rapports, demandés dans l'intérêt de la Société, ne soient pas communiqués à celle-ci. D'autre part nous avons appris que les dirigeants de la Société se sont immiscés, par une lettre aux autorités fédérales, dans les affaires de la police des étrangers de la ville de Zurich. La police des étrangers du canton et de la ville de Zurich consulte la section chaque fois qu'il s'agit d'exposition venant de l'étranger. Elle constitue ainsi la seule protection des artistes contre l'invasion d'œuvres d'art étrangères. On sait ce que cela veut dire dans les temps pénibles que nous traversons. Il faudrait pourtant reconnaître qu'en période de restrictions d'importations, l'expert du Département fédéral de l'Intérieur sait discerner ce qui, au point de vue artistique, peut être admis ou non. Il n'a jamais été mis d'obstacle à l'art *vrai*; les admissions, au temps des restrictions d'importations et les expositions au Kunsthaus de Zurich le prouvent clairement. Nous renvoyons à l'article „Artistes suisses et allemands” paru dans l'Art suisse No. 1 juin 1931 et à la „Rectification” dans le No. 3 octobre 1931. Si la police des étrangers d'autres villes et cantons procédaient comme celle de Zurich, ou mieux encore s'il existait une entente, bien des préjudices seraient épargnés à nos artistes sans que l'Art vrai eût à en souffrir. Nous espérons que des faits comme ceux que nous critiquons ne se produiront plus.

Les temps pénibles que nous vivons et qui n'expliquent que trop ce que nous venons de dire, suscitent divers moyens de venir en aide aux artistes dans le besoin. Nous avons eu, à Zurich, une exposition à prix fortement réduits, sans aucun jury; il va sans dire que la section ne pouvait rien avoir affaire avec elle; mais il est plausible que des artistes dans le besoin tentent un tel essai; nous espérons que les fr. 20,000.— d'achats dont nous avons entendu parler, auront procuré quelque soulagement.

„Salon des échanges”, encore une tentative paraissant réussir, d'après ce que nous entendons.

A temps extraordinaires, mesures extraordinaires; nous devons y apporter de la compréhension sans toutefois que celle-ci en affaiblisse nos manifestations artistiques. La section de Zurich prouvera par son exposition de mars-avril qu'elle tient avant tout à la qualité.

### 3. Suggestions et interpellations.

*Argovie.* 1. Les propositions figurant à l'ordre du jour de l'assemblée des délégués doivent être présentées à l'assemblée générale et votées *séparément*.

2. Il doit être accordé aux membres de la Société des P. S. A. S. le droit, de faire paraître de telles propositions dans l'organe officiel l'„Art suisse” pour discussion. (Cette proposition émane d'un membre de la section.)

*Bâle* rend attentif à un article paru dans le journal suisse des photographes sur le droit d'auteur du photographe quant à la reproduction d'une peinture, et désire que cet article soit soumis au Dr. R. Jagmetti pour étude.

*Berne* propose que la caisse centrale subventionne des expositions hors des centres importants et demande la publication de cette proposition dans la revue.

Elle communique ses observations sur ses démarches pour le salon 1934. Son but n'est pas que le salon ait lieu à Berne mais surtout qu'il soit maintenu. Mr. Righini, comme membre de la Commission fédérale des Beaux-Arts est chargé de déclarer que le salon sera maintenu. Cette Commission est chargée par le Département fédéral de l'Intérieur d'étudier cette question.



Kunstblatt 1931 – Estampe 1931

P. Barth

Berne n'avait pas pensé que la question de la caisse de décès serait résolue dans le sens d'une assurance. Elle a fait établir un projet de statuts basés sur ceux de la caisse de décès des instituteurs du canton de Soleure. Steck en donne lecture.

La section de Berne voudrait savoir si, à la demande d'une section, de nouveaux membres peuvent être admis après avoir exposé, à défaut d'un salon fédéral, à une exposition de la Société. Blailé répond que ce mode de faire serait contraire aux statuts.

*Neuchâtel.* Un membre de la section, Mr. L'Eplattenier a été mécontent du placement au salon de Genève. Il voudrait que les sections soient réparties par salles. Perrin voit une anomalie à admettre actuellement comme membre un candidat qui a été reçu au Salon d'automne. Cette question devra être reprise.

*Paris* désire que la caisse centrale indemnise les présidents pour la Conférence des présidents, celle-ci faisant partie de l'administration centrale; sa section est hors d'état de l'indemniser pour son coûteux voyage.

*St-Gall.* Il y aurait lieu de stipuler, peut-être dans les statuts, si un nouveau membre, reçu à l'Assemblée générale, doit la cotisation entière ou la demi-cotisation seulement.

*Soleure* déplore que l'architecture moderne tienne si peu compte des arts plastiques. La Société devrait adresser un appel dans ce sens aux architectes.

*Tessin* appuie la proposition de Paris.

La section *vaudoise* demande que dorénavant les sections fassent seules des propositions pour le jury des expositions de la Société des P.S.A.S., propositions qui seront soumises à l'approbation du Comité central.

Elle attire l'attention sur le fait que son seul représentant au jury de l'exposition nationale à Genève, n'ayant pu fonctionner, a été remplacé par un membre d'une autre section qui compta ainsi trois représentants au sein du jury tandis que la section *vaudoise* n'en eut aucun.

*Zurich* s'élève contre le fait que dans le „Travailleur intellectuel” n'ait pas paru la réponse de Mr. Meyer, Conseiller fédéral, à la critique de Mr. Zimmerli, conseiller national,



de Lucerne au sujet du rapport sur les Beaux-Arts du Département de l'Intérieur. La section serait par conséquent d'accord que la Société se retire du Künstlerbund.

Le Comité central étudiera ces diverses propositions.

#### 4. Jury.

La liste du jury sera publiée au moment de l'annonce de l'Exposition.

Séance levée à 18 h 15.

### *Kunst und Hyspa.*

Ein kurzer Epilog über dieses Thema kann nichts schaden. Besonders nachdem die Hyspa nachträglich im „Werk“ und in der Nationalzeitung in Grund und Boden hinein geschmettert worden ist. Es muß denn doch, wenn man die Angelegenheit sachlich betrachtet, festgestellt werden, daß neben so und so viel verfehltem manches zu sehen war, das als muster-gültig bezeichnet werden kann. Es soll hier nicht mehr auf die Beurteilung einzelner Ausstellungsräume und Reklamestände eingetreten werden, das ist in der Tagespresse zur Genüge geschehen. Aber es muß gesagt sein, daß die architektonische Seite der Aufgabe, trotz der großen Anzahl von Köpfen, die sich in ihre Lösung zu teilen hatten, in ihrer ruhigen, sachlichen Art – von wenigen Ausnahmen abgesehen – als trefflich gelungen bezeichnet werden darf.

Was uns hier besonders interessiert, ist die Tatsache, daß Maler, wenn auch in bescheidenem Maß, als wertvolle Helfer beigezogen wurden. Man weiß wie schwer es der Kunstmaler heute hat in enger Verbindung mit dem Architekten Beschäftigung zu finden. Die kunstfeindliche Strömung in der modernen Architektur ist noch nicht

überwunden. Und selbst Architekten, denen das Prädikat „Modern“ nur in beschränktem Maß zukommt, belieben sich wenigstens in dem Punkt „neuzeitig“ zu gebärden, daß sie der Malerei und der Bildhauerei gegenüber eine ablehnende Haltung einnehmen. So muß es denn dem Architekten als großes Verdienst angerechnet werden, wenn er sich die Mühe nimmt, den Malern Gelegenheit zur Ausführung von Wandmalereien zu bieten. Nur unter dieser Voraussetzung kann die Wandmalerei, die sich in den letzten Jahrzehnten so hoffnungsvoll entwickelt hat, gesund und kräftig durch unsere amüsische Zeit hindurch gerettet werden.

In dem Spezialfall, von dem wir hier reden, lag die Sache für den Architekten nicht leicht. Die Ausstellungsleitung verweigerte jeglichen Kredit für monumentale Malereien. Da fand *Architekt Ingold* den Ausweg, die Aussteller für die Kunst zu interessieren, indem er ihnen den Vorschlag machte, von tüchtigen Künstlern Reklamemalereien an den Hochwänden der Pavillons im Viererfeld anbringen zu lassen. Der Vorschlag fand verhältnismäßig starken Widerhall. Eine ganze Anzahl von Mitgliedern der